

das Konzil in den Vordergrund des Interesses getreten war, die Frage nach der Zugehörigkeit der bulgarischen Kirchenprovinz. Er legt die Rechtsansprüche des römischen Stuhles auf Bulgarien dar¹, gibt einen Bericht über die Verhandlungen, die in Konstantinopel über diesen Streitpunkt geführt waren², und wendet sich in der heftigsten Weise gegen die Intrigen der Griechen, denen er die Absicht unterstellt, in die Synodalakten eine für sie günstige Entscheidung über Bulgarien hinein zu interpolieren. Er hält ihnen zahlreiche Fälschungen vor, durch die sie früher Konzilsakten zu ihren Gunsten verändert haben; in dieser Neigung zum Betrug sieht er geradezu ein wesentliches Merkmal ihres Nationalcharakters. Diese gereizten Worte entsprechen der politischen Spannung, die nach dem Konzil wegen der bulgarischen Angelegenheit zwischen Rom und Byzanz herrschte; sie entsprechen wohl auch den persönlichen Erfahrungen, die Anastasius bei seinem Aufenthalt in Konstantinopel gemacht hatte.³ Aus der ganzen Einleitung spricht der Diplomat der Kurie, der in der päpstlichen Politik der letzten Zeit zum guten Teil seine eigene sieht, der sieben Jahre für sie gearbeitet und sie mit seiner Feder vertreten hat, der in ihre Geheimnisse durch seine Tätigkeit in Rom und Byzanz eingeweiht ist, und der mit Selbstgefühl auf die — von ihm selbst diktierten — Briefe Nikolaus' I. verweist.

Aber Anastasius hatte noch eine andere Einstellung zur griechischen Welt als nur die des römischen Diplomaten, den die ränkevolle byzantinische Politik entrüstete. In demselben Pamphlet,

¹) Interessant ist dabei seine Erzählung, daß der Bulgarenkönig unter dem Eindruck der Mission des Formosus mit symbolischer Geste sein Haar ergriffen und erklärt habe, er wolle Diener des hl. Petrus und seines Stellvertreters sein. Dieser Bericht erinnert an die Behauptung Johanns VIII., daß der Mährerfürst Sventopulk mit seinen Vornehmen und allem Volk den hl. Petrus und seinen Vikar zum Patron, Helfer und Schützer seines Landes gewählt habe (MG. Epist. 7, 222 n. 255). So wollte man also in Rom das Verhältnis der neu missionierten Länder zum Papst angesehen wissen.

²) Außer dem Bericht des Anastasius besitzen wir noch eine eingehende Schilderung dieser Verhandlungen im *Liber pontificalis*, *Vita Hadriani II.* cap. 46—58, ed. DUCHESNE 2, 182 ff.

³) Die kaiserlichen Gesandten, zu denen Anastasius gehörte, haben in Konstantinopel das größte Mißfallen erregt; Kaiser Basilius beschwerte sich bei Ludwig II. darüber, daß sie mit gezückten Schwertern durch die Straßen liefen und Mensch und Tier niedermachten, vgl. die Antwort Ludwigs II., MG. SS. 3, 526. Sie müssen sich also in Byzanz bedroht und gereizt gefühlt haben.